

Eröffnung

Frank Spengler

Exzellenzen, Meine Damen und Herren,
im Namen der Konrad-Adenauer-Stiftung darf ich Sie zu unserer internationalen Konferenz zum Thema „Multireligiöses Zusammenleben in Deutschland und der Türkei“ herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass so viele unsere Einladung zu der heutigen Veranstaltung angenommen haben.

Mein besonderer Gruß und gleichzeitiger Dank gilt allen Referenten, Diskutanten und Moderatoren.

Erlauben Sie mir bitte, dass ich besonders herzlich die Teilnehmer aus meinem Heimatland Deutschland hier unter uns begrüße.

Meine Damen und Herren, schon seit vielen Jahren gehört der interreligiöse Dialog zu den Kernaufgaben der Konrad-Adenauer-Stiftung. Dabei stand neben der Aussöhnung mit dem jüdischen Volk der Dialog mit dem Islam und der Orthodoxie im Mittelpunkt unserer jetzt schon 50-jährigen Arbeit. Gerade in der Türkei, wo alle drei Religionen wie in keinem anderen Land Geschichte und Alltag prägten und noch prägen, bemühen wir uns um das Gespräch miteinander und um einen vorurteilsfreien Gedankenaustausch. Aber auch in Deutschland haben wir gerade nach den Ereignissen des „11. Septembers“ den Dialog mit dem Islam ausgeweitet. So hielt im Februar dieses Jahres der Präsident des Amtes für Religionsangelegenheiten, Prof. Bardakoğlu, in der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin einen viel beachteten Vortrag. Ferner haben wir die Seminarberichte der letzten beiden Islam-Konferenzen in deutscher und türkischer Sprache vor einigen Monaten publiziert und verteilt.

Meine Damen und Herren, die Veranstaltung im letzten Jahr setzte sich mit der konkreten Alltagssituation des Islams in der Türkei und in Deutschland auseinander. In diesem Jahr möchten wir die aktuellen Debatten über historische Ereignisse in der Türkei und das Zusammenleben religiöser Gemeinschaften in Europa zum Anlass nehmen, diese Thematik einmal historisch zu beleuchten. Dabei wollen wir vor allem der Frage nachgehen, ob die geschichtlichen Erfahrungen der Türkei auch Ansätze aufzeigen, wie das multireligiöse Zusammenleben in Europa heute besser gestaltet werden kann. Tatsache ist, dass gerade in Deutschland ein fundierter theologischer Dialog zwischen Christen und Muslimen immer noch die Ausnahme darstellt. Toleranz wird oft mit Nichtbeachtung gleichgesetzt. In der Türkei hingegen werden gerade die Aktivitäten christlicher Religionsgemeinschaften oft mit großem Misstrauen betrachtet. Ministerpräsident Erdoğan wies bei der Eröffnung des „Gartens der Religionen“ zu Beginn des Jahres in Antalya darauf hin, dass dies in der Vergangenheit durchaus anders war. Es ist offensichtlich, dass zum Abbau des gegenseitigen Misstrauens über neue Formen der Zusammenarbeit und des

Zusammenlebens auch im Rahmen dieser Veranstaltung nachgedacht werden sollte.

Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass unsere Islam-Konferenz erstmals in Ankara und wiederum in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut stattfindet. Ich möchte mich daher bei der Leiterin des hiesigen Goethe-Instituts Frau Sabine Hagemann-Ünlüsoy herzlich für die gute Kooperation zur Durchführung dieser Veranstaltung bedanken. Ihnen danke ich für ihre Aufmerksamkeit.